

# Begegnung zwischen Malerpinsel und Fotolinse

Marcher Kunstverein zeigt im Bürgerhaus Fotografien von Géza Csizmazia und abstrakte Malerei von Wolfgang Ihle

VON UNSEREM MITARBEITER  
MARIO SCHÖNEBERG

MARCH. Abstrakte Malerei trifft auf realistische Fotografie – größer könnten die Gegensätze in der aktuellen Ausstellung des Kunstvereins March kaum sein. Dennoch haben die Arbeiten von Wolfgang Ihle (Malerei) und Géza Csizmazia (Fotografie) viel gemeinsam, meint zumindest Bernd Künzig, der anlässlich der Vernissage im Marcher Bürgerhaus in das Schaffen beider Künstler einführte. Rund 60 Kunstinteressierte waren der Einladung des Marcher Kunstvereins gefolgt. Dessen Verantwortliche hatten zwei relativ bekannte Künstler aus der Ortenau verpflichten können, die auch dort schon des Öfteren gemeinsam zu sehen waren.

Géza Csizmazia, Jahrgang 1950, zeigt in seinen Bildern zu meist Details von Gebäuden und Industrieanlagen, oft im Abriss oder Aufbau befindlich. Manchmal nimmt er auch einfach verrottes Blech, Stahlteile oder Kabel auf. Es seien Zeugnisse sukzessiver architektonischer Veränderung, meint Künzig, die für den ästhetischen Moment eines Bildes festgehalten werden. Durch ihren Ausschnittcharakter bekämen sie eine Autonomie, die die Fotografie vom funktionalen

Zwang befreie, Augenzeuge für eine zeitliche Entwicklung zu sein. Viel wichtiger seien stattdessen die kompositorischen Aspekte und das Zufällige in den Mittelpunkt der Betrachtung. Farbe und For-

men, Horizontale und Vertikale würden so deutlicher zum Bildinhalt der Fotografien. Das Bild löst sich von seiner funktionalen Wirklichkeit, die formale Abstraktion rückt ins Zentrum.

Der Kontrast zu den Bildern des 1941 geborenen Wolfgang Ihle könnte kaum größer sein. Bernd Künzig, der als Kurator Kunstausstellungen organisiert, erkennt in dessen Werken eine sehr individuelle

Handschrift. Ihle trage mit kräftigem, pastosem Gestus Farbe in Schichtungen auf, deren grundsätzliche Abstraktion gleichzeitig Assoziationen an Räumliches, Landschaftliches oder Florales entstehen lassen, ohne dass man einen konkreten Gegenstand benennen könne. Die Bilder zeigten deutlich, wo sie ihren eigentlichen Entstehungsort hätten, nämlich in der gedanklichen Vorstellung des Malers, aber auch des Betrachters.

Letztlich sieht Künzig, trotz der großen Unterschiede in den handwerklichen Voraussetzungen und der dadurch entstehenden dialektischen Spannung, für die Bilder bei beiden Künstlern den vergleichbaren Effekt der Verschiebung in ein abstrakt verinnerlichtes Bild. Der Verlust des Ortes und des Raumes lasse den Betrachter zum Strukturellen, zum Abstrakten vordringen.

**Zu sehen** ist die Ausstellung im Bürgerhaus March, Sportplatzstraße 14 im Zentralgebiet, bis zum 12. Oktober, jeweils samstags von 14 bis 18 Uhr und sonntags von 11 bis 16 Uhr. [www.kunstvereinmarch.de](http://www.kunstvereinmarch.de)



**Zwiesprache auch in ihren Werken: Géza Csizmazia (links) und Wolfgang Ihle, bei der Vernissage ihrer gemeinsamen Ausstellung im Bürgerhaus March.**

FOTO: MARIO SCHÖNEBERG